

Presseinformation

ARMID-Umfrage zu weiblichen Aufsichtsräten im Mittelstand

Der gefährliche Verzicht auf Frauen in Aufsichtsgremien

München, den 13. März 2024

In knapp 43 Prozent der Aufsichts- und Beiräte mittelständischer Unternehmen bleiben weibliche Mitglieder gänzlich außen vor. Männer sind in diesen Gremien unter sich.

Dies ist ein Ergebnis einer Umfrage unter den Mitgliedern des ARMID. Im ARMID sind über 400 Aufsichts- und Beiräte von Unternehmen mit einem Umsatz von 100 bis 500 Millionen Euro zusammengeschlossen. An der Befragung haben ARMID-Mitglieder teilgenommen, deren Antworten die Verhältnisse in 229 Firmen beleuchten. Die Befragung lässt damit Rückschlüsse auf dieses wichtige Segment der deutschen Wirtschaft zu.

Klaus F. Jaenecke, Vorsitzender des ARMID, sagt: „Dass über 40 Prozent der mittelständischen Firmen im Aufsichtsrat ohne weibliche Mitglieder auskommen, offenbart ein eklatantes Defizit. An diesem Teil der Firmen scheinen wesentliche gesellschaftliche und Good Governance Diskussionen des vergangenen Jahrzehnts ungehört vorbeigezogen zu sein.“ Damit bekräftigt die Befragung die Einschätzung, dass ein erheblicher Teil des Mittelstandes eine Bastion der Resistenz ist, Frauen den Weg in oberste Führungspositionen zu ebnen.

Untersuchungen, die bisher belegt haben, dass im Mittelstand Frauen in der operativen Führung, also in Vorständen und Geschäftsführungen, stark unterrepräsentiert sind, erhalten durch die ARMID-Befragung ein Pendant bezüglich der Aufsichtsgremien. Beide Aspekte sind die zwei Seiten einer Medaille, die, so Klaus F. Jaenecke, „nicht glänzt“.

Der Befund ist auch Wasser auf die Mühlen jener, die gesetzliche Regelungen für ein adäquates Verhältnis von Männern und Frauen in Aufsichts- und Beiräten auch für den Mittelstand fordern. Die entsprechende Gesetzgebung bei großen Publikumsgesellschaften vor Jahren hat inzwischen dafür gesorgt, dass fast 40 Prozent der Kontrolleure bei den Dax40-Unternehmen weiblich sind. Klaus F. Jaenecke: „Ein vergleichbares Verhältnis würde auch mittelständischen Unternehmen gut zu Gesicht stehen, um unter anderem im Kampf um junge Talente sowie Fach- und Führungskräfte bei potenziellen Kandidatinnen ein weltoffenes und modernes Bild abzugeben.“

Untermuert werden die geringen Ambitionen des Mittelstandes, den Frauenanteil bei den Aufsichts- und Beiräten zu erhöhen, durch zwei weitere Befragungsergebnisse. Bei der großen Mehrheit von 70 Prozent der Unternehmen hat sich die Zahl der weiblichen Gremienmitglieder in den vergangenen fünf Jahren nicht verändert. Lediglich bei 23 Prozent der Firmen stieg die Anzahl der Frauen im Aufsichtsrat, bei sechs Prozent war die Zahl weiblicher Aufsichtsräte sogar rückläufig. Die Geschwindigkeit, mehr Frauen in Aufsichtsgremien zu integrieren, war die vergangenen Jahre demnach verhalten.

Und auch die Erwartungen für die nahe Zukunft sind eher ernüchternd. In lediglich etwas mehr als einem Viertel (26 Prozent) der Unternehmen ist es explizites Ziel, den Frauenanteil in den Gremien zu erhöhen.

Auch die EU-Richtlinie, die besagt, dass bis Juli 2026 mindestens 40 Prozent der Positionen im Aufsichtsrat von Mitgliedern des unterrepräsentierten Geschlechts (zumeist Frauen) besetzt werden müssen, wird an der aktuellen Situation nichts ändern. Bis auf eine Handvoll äußerten die Befragten, für ihre Firma sei die genannte Regelung nicht bindend.

Ein nivelliertes Bild der Fragestellung ergibt sich bei der Analyse jener über 57 Prozent an Unternehmen, bei denen Frauen im Aufsichts- und Beirat an Bord sind. Hier liegt dann der Durchschnitt bei 34 Prozent. Dieser doch erfreuliche Wert kommt auch deshalb zustande, weil bei 14 der erfassten Mittelstands-Gremien mehr als 50 Prozent der Mandate von Frauen gehalten werden, bei sechs Unternehmen das Kontrollgremium sogar ausschließlich in der Hand von Frauen liegt.

Insgesamt ergibt sich über alle erfassten mittelständischen Unternehmen eine Frauenquote in den Aufsichts- und Beiräten von 20 Prozent.

Klaus F. Jaenecke abschließend: „In den Aufsichtsgremien eines großen Teils mittelständischer Unternehmen fehlen weibliche Mitglieder gänzlich oder sind stark unterrepräsentiert. Dies ist ein Anachronismus und Schwachpunkt der Governance. Die entsprechenden Firmen wären gut beraten, an dieser Stelle Ihrer Verantwortung nachzukommen und mehr Veränderungsbereitschaft an den Tag zu legen.“

Statistische Informationen zu der Erhebung im Überblick

- In der Befragung wurde die Situation von 229 Unternehmen erhoben.
- In diesen 229 sind insgesamt 1115 Aufsichts- und Beiräte aktiv.
- Dies bedeutet einen Durchschnitt von 4,86, also knapp 5 Mandatsträgern pro Unternehmen.
- Der Median beträgt rund 4 Mandatsträger. Das heißt, einer größeren Zahl kleinerer Aufsichts- und beiräte steht eine kleinere Zahl teilweise recht großer Gremien gegenüber. Das größte erfasste Gremium zählt 20 Mitglieder.
- Von den 1115 Aufsichtsmandaten werden 223 von Frauen bekleidet. Dies entspricht exakt 20 Prozent.
- Von den 229 Unternehmen, die erfasst werden, sind 98 ohne weibliches AR-Mitglied: Dies entspricht einem Anteil von 42,8 Prozent.
- Von den 229 Unternehmen, die erfasst werden, sind 131 mit 223 weiblichen AR-Mitgliedern: Dies entspricht 1,7 Frauen pro Gremium.
- Bei einer durchschnittlichen Gremiengröße von knapp 5 entspricht dies einem durchschnittlichen Anteil 34 Prozent.

Für weitere Informationen zum ARMID: <https://armid.de/home>

Kontakt

Klaus F. Jaenecke (k.jaenecke@armid.de)

Medienkontakt

Dr. Klaus Westermeier Medienbüro (info@kwestermeier.de)